

† Hofrat Professor Karl König.

Wien, 27. April.

Einer der bedeutendsten Baukünstler Wiens, ein Mann von starker und echter Persönlichkeit, ein hervorragender akademischer Lehrer, der auf Generationen dankbarer Schüler richtunggebenden Einfluß übte, ist nicht mehr. Im Alter von 74 Jahren ist heute abend Hofrat Professor Karl König nach längerem Leiden gestorben. In Wien war er am 3. Dezember 1841 geboren, hatte an der Technischen Hochschule, zu deren Lehrern er dereinst zählen sollte, seine Studien vollendet und hatte dann die Akademie der bildenden Künste bezogen. Dort sah er zu den Füßen Schmidts. In der Gothik ist er derart künstlerisch aufgewachsen, um später als Autodidakt zu direkt entgegengesetzten Anschauungen zu gelangen, sich der klassischen Richtung anzuschließen und an der Wiener Baubewegung am stilistischen Stil, wie man diese Richtung genannt hat, entscheidenden Anteil zu nehmen. Karl König und Otto Wagner kennzeichnen gewissermaßen die beiden entgegengesetzten Pole der modernen Wiener Architektur. Königs Kunst schaltete souverän und rein bildhauermäßig mit den Massen seiner Baukunst, die er trotz seiner schier uner schöpflischen Formenkenntnis mit traditionellen Bauformen zu umkleiden pflegte, während Wagners Bestrebungen darin gipfelten, auf einem lapidaren Konstruktionsgebilde neuartigen, interessanten Flächendekor anzubringen. Es ist nicht uninteressant, die Veranlagung der beiden Künstler unter gleichen Voraussetzungen zu messen. An dem von Wagner erbauten Hause auf dem Lobkowitzplatz besteht ein abgerundeter Erkerturn, der nach Anlage und Kubinhalt nahezu identisch ist mit der gegenüberliegende Ecke des Philippshofes, jenes Baues, der seiner architektonischen Auffassung nach ein Novum in der Geschichte des Wiener Zinshauses bedeutete und bei seiner Vollendung im Jahre 1884 das größte Aufsehen hervorrief.

Der Philippshof bildete sozusagen den Ausgangspunkt der künstlerischen Laufbahn, des architektonischen Werdeganges seines Schöpfers. Der Philippshof einerseits, das Industriehaus auf dem Schwarzenbergplatz sind der Anfang und Schlüsselpunkt der künstlerischen Schöpferarbeit Karl Königs, und man darf ihm nachrühmen, daß er auf dem ganzen langen Weg, der zwischen diesen beiden Werken liegt, nicht ein einzigesmal in seiner künstlerischen Ueberzeugung geschwankt hat. Noch im selben Jahre, in dem der Philippshof vollendet war, schuf König das Gebäude der Frucht- und Mehlbörse, mit seiner pompösen, zweistöckigen Säulenfassade. Josef Bayer, der später Königs Kollege an der Technischen Hochschule wurde, hat diesen Bau in der „Neuen Freien Presse“ gewürdigt. Graf Josef Herberstein, der eine Parzelle von ähnlicher Beschaffenheit besaß, übertrug König den in unmittelbarer Nachbarschaft der Hofburg gelegenen Bau des Palais Herberstein, der bekanntlich zu vielfacher Erörterung Anlaß gab. Andere Bauten Königs sind das Palais für den verstorbenen Friedrich Böhler in der Theresianumgasse, das Wohnhaus des Malers Probst, das Palais Landau in der Neuaasse usw.

Nicht nur als schaffender Künstler, sondern auch als Lehrer an der Technischen Hochschule hat König maßgebenden Einfluß auf die jüngere Architektengeneration ausgeübt. Bereits im Studienjahr 1866/67 erscheint sein Name im Lektionskatalog. Damals war er Assistent an der Lehrkanzel Heinrich v. Ferstel's. Er trug später die klassische und die Baukunst der Renaissance vor und leitete die betreffenden Kompositionsübungen. Zu seinen hervorragenden Schülern zählen Ohmann, Baron Max Fabiani und sein Nachfolger an der Technischen Hochschule Baron Kraus. Es gehörte zu den Charaktereigenschaften Königs, daß er auf das geistlose Kopieren seiner eigenen Manier den geringsten Wert legte. Einem seiner Kollegen gegenüber, der ihn auf die „Abtrünnigkeit“ eines ehemaligen Schülers aufmerksam machte, äußerte er, daß er zwar in der Schule „Ordnung“ halte, daß er es aber sonst durchaus nicht ungern sehe, wenn jeder so spreche, wie ihm der Schnabel gewachsen sei. Ähnliche Vorurteilslosigkeit kennzeichnete ihn auch, so oft er berufen war, als Preisrichter seine Stimme abzugeben. Es sei daran erinnert, daß er sich seinerzeit für die Prämierung des Wagner'schen Entwurfes für das Kriegsministerialgebäude einsetzte. Im Privatleben zählte König dank seiner Herzensgüte, seiner seltenen Bescheidenheit und Schlichtheit zu den einnehmendsten Persönlichkeiten der Wiener Künstlergemeinde. Er hatte keinen persönlichen Gegner; aber auch in künstlerischen Fragen wußten seine Antipoden sogar die Bedeutung des Mannes anzuerkennen und zu schätzen. Außerer Auszeichnungen ist er nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen und lauter Feier war er abgeneigt; doch konnte er nicht hindern, daß anlässlich seines hiezigsten Geburtstages die allgemeine Verehrung, deren sich der Künstler auch außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes erfreute, zu herzlichstem und aufrichtigstem Ausdrucke gelangte.